

Ins Leben gerufen – Das Geheimnis der Wiedergeburt

Predigt zu Johannes 3,1-10 am Sonntag, den 16. Febr. 2014

Braunschweiger Friedenskirche - Pastor Karsten Matussek

Eine Predigt sollte immer auch dazu einladen, etwas Ungewohntes zu denken. Was das Ungewohnte angeht, denke ich nicht zuerst an das Fromme und Religiöse. Wer durch das, was er hört, immer nur bestätigt wird, hört vielleicht gerade nicht Gott. Gott dockt nicht zuerst an unseren religiösen Instinkten an. Der Gott der Bibel begegnet uns oft in einer unerwarteten Weise und seine Wahrheit unterscheidet sich oft von dem, was wir für wahr halten. Ihm zu begegnen ist meist auch eine Einladung, etwas Ungewohntes zu denken.

Um zum Predigttext hinzuführen, möchte ich den ungewöhnlichen Wunsch einer Frau vorstellen, deren Namen ich nicht kenne, die ich aber hier zitieren möchte:

„Das Leben ist hart. Es nimmt viel Zeit in Anspruch, alle Wochenenden. Und was bekommt man am Ende dafür? Ich meine, der Lebenslauf sollte sich umkehren. Zuerst das Sterben, damit man es hinter sich hat. Dann zwanzig Jahre in einem Pflegeheim. Ist man dafür zu jung, wird man rausgeschmissen. Dann folgen vierzig Jahre Arbeit, bis man jung genug ist, sich über die Rente zu freuen. Man macht eine Ausbildung, anschließend die Grundschule und dann der Kindergarten. Man wird ein Kind und spielt nur noch, ganz ohne Verantwortung. Schließlich wird man ein Baby und kehrt in den Mutterschoß zurück, verbringt die letzten neun Monate im Schwebestadium und endet als Funke in den Augen Gottes.“ NN

Diese Frau meist, das Leben sollte anders verlaufen. Das Leben sollte nicht im Sterben enden, sondern eine schöne Aussicht haben. Unser Lebenslauf sollte nicht immer enger und begrenzter werden, sondern stattdessen immer weiter! Das bringt mich zu Predigtthema.

Ins Leben gerufen – das Geheimnis der Wiedergeburt

Johannes 3,1-10: Einer der führenden Männer des jüdischen Volkes, ein Pharisäer namens Nikodemus, suchte Jesus einmal bei Nacht auf. »Rabbi«, sagte er zu ihm, »wir wissen, dass du ein Lehrer bist, den Gott gesandt hat.

Denn niemand kann solche Wunder tun wie du, wenn Gott nicht mit ihm ist.« Jesus entgegnete: »Ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.« – »Wie kann ein Mensch, wenn er alt geworden ist, noch einmal geboren werden?«, wandte Nikodemus ein. »Er kann doch nicht in den Leib seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal auf die Welt kommen!« Jesus erwiderte: »Ich sage dir eins: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht ins Reich Gottes

hineinkommen. Natürliches Leben bringt natürliches Leben hervor; geistliches Leben wird aus dem Geist geboren. Darum sei nicht erstaunt, wenn ich dir sage: Ihr müsst von neuem geboren werden. Der Wind weht, wo er will. Du hörst zwar sein Rauschen, aber woher er kommt und wohin er geht, weißt du nicht. So ist jeder, der aus dem Geist geboren ist.« »Aber wie kann das geschehen?«, fragte Nikodemus. »Du als Lehrer Israels weißt das nicht?«, entgegnete Jesus.

Wenn wir auf die Frage eingehen wollen, was Jesus damit meint, von neuem geboren zu werden, sind zwei Meinungen dazu weit verbreitet.

Die erste Meinung dazu betrifft den Teil der Christenheit, den man hierzulande oft im Pietismus findet und in den USA die „born-again-Christians“ nennt. Der Glaube hat im Leben dieser Menschen ein markantes Datum, nämlich die Wiedergeburt: das Ende eines geistlich erstorbenen Lebens und der Beginn eines neuen Lebens als Christ. Es wird also stark unterschieden in Vorher und Nachher und der Wechsel geschieht oft – wie gesagt – markant bzw. sprunghaft.

Die andere weit verbreitete Meinung ist die Wiedergeburt, wie sie z.B. der Buddhismus lehrt. In unserem Land glauben viele Menschen an die Reinkarnation oder halten sie zumindest für möglich. Wir müssen allerdings vor Augen haben, dass im Buddhismus die Wiedergeburt nicht gerade eine Belohnung darstellt. Im Bilde gesprochen ist sie ein „Sitzblieben“, weil ein Mensch den geforderten spirituellen Level nicht geschafft hat. Dann macht braucht es einen weiteren Versuch (Wiedergeburt). Dagegen ist die Wiedergeburt, von der Jesus spricht, nicht ein „Hängenbleiben“, sondern ein Geschenk Gottes.

Wer da zu Jesus kommt, das erfahren wir durch Johannes 3: Nikodemus, ein Pharisäer. Was sein konkretes Anliegen ist, erfahren wir nicht. Nikodemus sucht Jesus bei Nacht auf. Er möchte, dass es keiner erfährt, dass er einen Kontakt zu Jesus sucht. Scheinbar könnte die Nähe zu Jesus ihn in ein Zwielficht bringen, das möchte er vermeiden. Er hat ja immerhin Pharisäer als Kollegen; die waren Jesus gegenüber oft skeptisch. Darum geht Nikodemus in der Dunkelheit zu ihm.

Was wissen wir noch über Nikodemus? Zu einem späteren Zeitpunkt ist er anwesend, als seine Pharisäer-Kollegen durch einen kurzen Prozess Jesus verurteilen wollen. Da ergreift er das Wort und fordert einen fairen, einen rechtlich einwandfreien Prozess. Als seine Kollegen hier eine mögliche Sympathie für Jesus wittern, schweigt Nikodemus. Schließlich erfahren wir noch, dass er für ein aufwendiges Begräbnis für Jesus sorgt - zusammen mit Josef von Arimathia, der ausdrücklich bezeichnet wird als „ein heimlicher Jünger Jesu“ (Joh. 19,38)

So heimlich geht Nikodemus hier nun auch zu Jesus und sucht das Gespräch. Völlig unvermittelt offenbart ihm Jesus einen ungewohnten Gedanken: „Das Reich Gottes steht nur denen offen, die „von neuem geboren“ oder „von oben geboren“ sind.“ Das griechische Wort kann beides meinen. Aber danach hatte Nikodemus ihn gar nicht gefragt.

Was Jesus ihm sagt, scheint wie ein Geheimnis etwas in der Schweben zu bleiben. Das Wort, das hier für „geboren“ steht, lässt offen, ob es durch einen Vater oder eine Mutter geschieht. Es heißt zum Beispiel in Matthäus 1,2: „Abraham *zeugte* Isaak, Isaak *zeugte* Jakob...“ und wieder wird dasselbe Wort gebraucht. Zeugen und Gebären sind offensichtlich nicht dasselbe, es scheint hier aber vor allem ganz allgemein um das „Hervorbringen“ von neuem Leben zu gehen. Ob nun *zeugen* oder *gebären* gemeint ist: Gott bringt dieses neue Leben in einem Menschen hervor und dabei kann kein Mensch helfen, denn es geschieht von oben durch den Geist.

Wenn ich gerade sagte, dass es etwas in der Schweben bleibt, was im Geheimnis der Wiedergeburt vor sich geht, dann finden wir diesen Schwebenbezustand auch im Bild des Windes wieder. Gerade der Wind ist ein Phänomen, was wir nicht exakt bestimmen können, schon gar nicht festlegen können. Hier wird der Vers 8 interessant; dort sagt Jesus:

Der Wind weht, wo er will. Du hörst zwar sein Rauschen, aber woher er kommt und wohin er geht, weißt du nicht. So ist jeder, der aus dem Geist geboren ist. Vers 8

Viele Christen sind es gewohnt, im Wind ein Bild für den Heiligen Geist zu sehen. Im Griechischen wird Geist und Wind durch dasselbe Wort wiedergegeben. Wenn wir jedoch genau hinschauen, merken wir, dass Jesus etwas anderes meint. Er vergleicht den Wind mit einem Menschen, der aus dem Geist geboren ist: „so ist jeder“. Jeder Mensch, der von Gott geboren und erneuert wird, ist so individuell und in gewisser Weise auch unvorhersehbar, wie auch Wind individuell und unvorhersehbar ist. Dieses Bild hat etwas Offenes und Befreiendes an sich, weil es hier gerade nicht um stereotype Christen geht. Gott bringt keine Schablonen hervor. Es bleibt offen, wie der Glaube seinen Anfang nahm und es bleibt offen, wohin er sich noch entwickeln wird. Gott fängt also mit jedem ganz individuell an und macht mit jedem auch individuell weiter. Auch muss es nicht sprunghaft anfangen, aber wenn es anfängt und Gott im Spiel ist, dann merkt ein Mensch das.

Nun ist das Bild eines kompletten Neuanfangs auf jeden Fall ein sehr schönes. Schon wenn wir so richtig gut geschlafen haben, fühlen wir uns manchmal wie neugeboren. Wir wollen aber auch fragen, wodurch diese Neugeburt durch Gott überhaupt erst nötig wird? Hierzu lese ich aus dem Epheserbrief.

Epheser 2,1-5: Ihr wart tot – tot aufgrund der Verfehlungen und Sünden, die euer früheres Leben bestimmten. Ihr hattet euch nach den Maßstäben dieser Welt gerichtet und wart dem gefolgt, der über die Mächte der unsichtbaren Welt zwischen Himmel und Erde herrscht, jenem Geist, der bis heute in denen am Werk ist, die nicht bereit sind, Gott zu gehorchen. Wir alle haben früher so gelebt; wir ließen uns von den Begierden unserer eigenen Natur leiten und taten, wozu unsere selbstsüchtigen Gedanken uns drängten. So, wie wir unserem Wesen nach waren, hatten wir – genau wie alle anderen – nichts verdient als Gottes Zorn. Doch Gottes Erbarmen ist unbegreiflich groß! Wir waren aufgrund unserer

Verfehlungen tot, aber er hat uns so sehr geliebt, dass er uns zusammen mit Christus lebendig gemacht hat.

Also noch einmal gefragt: Was ist der Grund, warum die Wiedergeburt durch Gott nötig ist? Paulus antwortet: „Ihr wart tot – tot aufgrund der Verfehlungen und Sünden“ Vers 1

Das ist erst einmal eine nüchterne Bestandsaufnahme: an der eigenen Sünde erstickt. Habe ich nun vor, irgendjemanden zu verdächtigen? Mit keiner Silbe möchte ich das. Paulus macht uns jedoch auf eines aufmerksam: Sünde führt immer dazu, dass unser geistliches Leben stirbt, dass unsere Beziehung zu Gott tot ist. Aufgeklärte Zeitgenossen könnten jetzt dagegen halten und sagen, Sünde sei doch lediglich als theologischer Begriff zu verstehen. Mit der gleichen Konsequenz müssten wir dann aber auch Krankheit zu einem medizinischen Begriff erklären. Aber wir wissen es leider besser: Krankheit ist nicht nur ein Begriff, sondern eine nicht zu ignorierende Wirklichkeit.

Vor zwei Wochen etwa saß ich mit meiner bald dreijährigen Tochter am Tisch. Wir wollten etwas essen. Weil wir uns einen neuen Tritthocker zugelegt hatten, wollte sie unbedingt auf diesem sitzen und nicht auf ihrem Kinderstuhl. Ich sagte meiner Tochter, sie solle bitte aufpassen, dass sie nicht runterfällt. Ein Tritthocker hat ja keine Lehne wie ein Stuhl. Nach fünf Minuten machte es schließlich „rums“ – meine Tochter war rückwärts vom Hocker gefallen und lag nun da – starr vor Schreck. Ich sprang sofort auf und rief besorgt: „Sofie, ist alles gut!“ Sie schaute mich mit panischen Augen an und rief mit einer Mischung aus Angst und Entschlossenheit: „Ich darf das!“ Erst als ich sie in den Arm nahm, konnte sie anfangen zu weinen.

Später dachte ich bei mir, dass es Gott wahrscheinlich oft ähnlich mit uns geht. Wir hören nicht hin, wir wissen es vielleicht sogar besser und dann fallen wir in Sünde, knallen hart auf. Gott als Vater fühlt mit, aber wir – rechtfertigen uns nur: „Ich darf das!“

Aber mit welchen Folgen dürfen wir das? Mit der Folge, dass wir den geistlichen Tod gehen, dass unsere Beziehung zu Gott tot ist. Deswegen brauchen wir eine Neugeburt, damit wir geistlich wieder lebendig werden können, damit wir in unserer Gottesbeziehung wieder lebendig werden. Ist Gottes Antwort Zorn; seine Antwort lautet Erbarmen, weil er uns nicht geistlich tot liegen lässt, sondern in uns neues Leben hervorbringt: „Gottes Erbarmen ist unbegreiflich groß.“ Epheser 2,4

Obwohl dieses von „Von-oben-geboren-werden“ immer geheimnisvoll anfängt, gibt es trotzdem einige Kennzeichen für diesen neuen Anfang durch Gott? Ja, die gibt es.

Schauen wir uns drei Stellen der Heiligen Schrift an; sie decken sich mit meiner eigenen Erfahrung – und vielleicht auch mit deiner.

1. Johannes 3,9: Wer aus Gott geboren ist, sündigt nicht, denn in ihm ist und bleibt die erneuernde Kraft Gottes. Gott ist sein Vater geworden – wie könnte er da noch sündigen!

Zunächst kann ich sagen, dass ich alles werden wollte, nur kein Christ. Als kleine Illustration dafür: Ich trug ein verkehrt herum hängende Kreuz und meinte das ernst. Für Christen hatte ich nur Spott übrig. Ich kann selbst nicht genau sagen, wie Gott zu mir gekommen ist, er tat es heimlich, still und leise und jeder darf es mir glauben: ich wollte ihn nicht.

Komischerweise fiel es mir in dieser Zeit immer schwerer, etwas Schlechtes zu tun – und darin war ich einigermaßen geübt, um nicht zu viel zu sagen. Eine meiner weniger schweren Übungen war das Schwarzfahren mit dem Bus. Wenn ich erwischt wurde – was passierte, hatte ich kaltschnäuzig einen falschen Namen und eine falsche Adresse parat und damit war die Sache erledigt. Als Gott mir auf der Spur war, konnte ich plötzlich nicht lügen. Ich saß im Bus, in dem ich gerade schwarzfuhr, und wusste: „Wenn ich jetzt angesprochen werden, könnte ich nicht lügen; das schaff ich nicht.“ Ich flüchtete aus diesem Bus.

Das Bibelzitat aus 1. Johannes 3 will sicher nicht aussagen, dass ein Christ komplett aufhört zu sündigen, doch die Beziehung zu Gott ändert sich. Wenn die Wiedergeburt ihren Anfang nimmt, fällt die Sünde nicht mehr so leicht wie früher. Plötzlich wird einem Menschen wichtig, ob es gut ist, das Böse zu vertreten, was wohl Gott dazu denkt, plötzlich wächst der Wunsch, zu einem guten und heiligen Gott gehören zu wollen. Diese Sehnsucht wuchs auch in mir.

Frage: Kennst du diese Momente, in denen du merkst, dass das, was du lebst, falsch ist, dass es eine Fälschung ist?

Ein anderer Vers, der diesen Neubeginn durch Gott beschreibt, ist der folgende:

1. Petrus 1,3: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

Ich war jung, aber hatte schon Angst vor dem Sterben. Gleichzeitig versuchte ich fortwährend nicht über mein Leben nachzudenken. Meine Hoffnungen waren alle ausgelaufen und leer. Mein persönlicher Nullpunkt schien erreicht. Und doch gab es eine innere Stimme, die mir sagte: „Da gibt es noch jemand, der hat Hoffnung für dich. Als alle meinten, alles sei zu Ende, ist er von den Toten auferstanden. Er hat diese Hoffnung für dich und er ist diese Hoffnung für dich: ein lebendig Hoffnung.“

Am erstaunlichsten für mich war das, was die Bibel so beschreibt:

1. Johannes 5,1: Jeder, der glaubt, dass Jesus der, der Christus (der von Gott gesandte Retter), ist, ist aus Gott geboren. Und ein Kind, das Gott, seinen Vater, liebt, liebt auch seine Geschwister, die anderen Kinder dieses Vaters.

Merkwürdigerweise wurde mir die Liebe zu Gott immer wichtiger. Es war mir plötzlich nicht mehr egal, was er über mich denkt. Ich hatte es mir nie zum Ziel gemacht, Gott zu lieben, im Gegenteil. Ich kann es mir nur so erklären, dass mir dieser Wunsch geschenkt wurde – von Gott, dem Vater.

Ich habe nichts davon gewollt, weder ein gutes Leben, noch eine Hoffnung, die mit Jesus zusammenhängt und auch Liebe zu Gott habe ich nicht gesucht. Aber genau das wurde mir geschenkt.

Wir können diesen Startpunkt nicht setzen; aber er kann uns geschenkt werden.

„Bringe du mich zur Umkehr, so werde ich umkehren; denn du, Herr, bist mein Gott!“
Jeremia 31,18

Ich komme noch einmal auf Nikodemus zurück. Im Johannesevangelium bleibt seine Geschichte offen. Wir wissen nicht, ob er Jesus gegenüber heimlich blieb, ob er im Halbschatten blieb oder ob er ins Licht getreten ist. Und damit wird er vielleicht auf für uns zu einer Anfrage. Nikodemus kam bei Nacht zu Jesus. Zieht er sich nun dorthin wieder zurück, bleibt er in der Nacht oder öffnet er sich dem Licht, öffnet er sich für Jesus? Er war religiös, aber es ist Gott nicht wichtig, ob wir religiös sind, sondern ob wir lebendig sind, ob unsere Beziehung zu ihm lebendig ist. Wir können das neue Leben aus Gott nicht aus uns hervorbringen; es wird uns geschenkt – von oben. Wir können dieses neue Leben jedoch zulassen, ihm nachgeben und hier ist jede und jeder gefragt. Haben wir den Mut, aus dem Halbschatten der Religiosität herauszutreten und einen bewussten Schritt ins Licht zu machen, auf Jesus zu.